

Manches weiß die alte Frau noch ganz genau

Kölner D.a.S. Theater mit „Du bist meine Mutter“ in Ettlingen

„Ich will nicht mehr.“ Sie liegt im Bett und jammert mit portöser Stimme. Hat vergessen, dass heute Hanna kommt, wie jeden Sonntag. Und Blumen mitbringt, damit sie in den nächsten Tagen noch weiß, dass Besuch da war. „Es ist so traurig, dass du das immer vergisst.“ Und Milchschokolade, die die Mutter im Park des Altenheims dann gierig schlürft und selig ist. Nuckelt und genüsslich schmatzt wie ein Baby, über damals spricht, als die Töchter Hanna und Charlotte an ihrer Brust getrunken haben. Und plötzlich weint: „Ich bin nicht gut zu Vater gewesen. Er war so ein stürmischer Mann.“ Sie konnte nicht mehr, immer war sie wund. „Willst du Schokoladenpudding?“ Oh ja, das will sie gerne, auch wenn die Hand noch so zittert und manchmal kaum den Mund findet.

Mit dem Ein-Personen-Stück „Du bist meine Mutter“ von Joop Admiraal gastierte „D.a.S. Theater“ aus Köln in der Aula des Eichendorff-Gymnasiums. Eingeladen hatten das

Ein leises Stück über eine demente Mutter

Mehrgenerationenhaus in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend, Familie und Senioren. Es ist ein leises Stück über eine demente Mutter und ihre Tochter. Über ihre Beziehung und das Erinnern und Vergessen. Manches weiß die alte Frau noch genau: Dass ihr Mann Dorfpolizist war und immer den Dienstplan machte, sein Kollege ein Witzbold, und dass sie viel mit Hanna gespielt hat, als sie klein war. Mit ihr zusammen den schönen Rock und die Bluse gekauft hat, die sie jetzt mit ihrer Hilfe anzieht.

Spanisch zählen kann sie auch noch, das hat sie als Kind gelernt. Nur der Park kommt ihr fremd vor, wie auch die ganze Situation: „Hatten wir eine Verabredung, oder haben wir uns hier getroffen?“ Und es geht um die Ohnmacht, zuschauen zu müssen, wie eine einst starke Frau immer kindlicher wird, sich ihre Persönlichkeit langsam auflöst. Dass die Tochter sich gleichzeitig befreit von der ehemals mütterlichen Dominanz, sich dafür aber jetzt um die



ERINNERN UND VERGESSEN ist Thema des Stücks „Du bist meine Mutter“. Foto: suma

kindliche Mutter kümmern muss. Behutsam und unaufdringlich von Bernd Reiser in Szene gesetzt, geht das Stück sofort unter die Haut. Gisela Nohl wechselt mit ihrer beeindruckenden Mimik und Gestik, ihrer Stimme und Haltung, Auftreten und Benehmen nicht nur in Sekundenschnelle die Rollen. Sie verkörpert vielmehr distanzlos von einem Moment auf den anderen die beiden Personen. Da ist auch die nicht offen eingestandene Enttäuschung, als die Mutter aus dem Bett gefallen ist und sich „nur“ das Hüftbein gebrochen hat – für das Publikum körperlich fühlbar. Und immer wieder Szenen mit leichtfüßiger Ironie.

Susanne Marschall